

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 15 (1901)

265 (14.11.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-292677](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-292677)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat inkl. Frangirung 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungssatz Nr. 5430), vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,44 Mk., monatlich 72 Pfg., inkl. Beihetelgeb.

Redaktion und Expedition:
Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 82.
Telephon-Anschluß Nr. 58.

Inserate werden die fünfgepaltenen Gerupselie oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr Vormittags in der Expedition oder in Rudenbergs Buchhandlung (Gde. Theilen- und Buchdruckerei) aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 265.

Vant, Donnerstag den 14. November 1901.

15. Jahrgang.

Ein erstes Wort an die Eisenbahner Deutschlands.

Die wirtschaftliche Krise, die sich bis vor Kurzem nur auf Einzelbetriebe erstreckte, greift jetzt mit zunehmender Bedrohlichkeit auch auf das Gebiet der Staatsbetriebe über. Der allen Sinn der Staatsbetriebe, die mit Rücksicht auf die Entlastungen vorsehen. Was allen Richtungen betrifft die Verhältnisse der Personalverhältnisse, Arbeitsverhältnisse und als allen seine Ziele und Bestrebungen, die von staatlichen Betrieben in Zeiten wirtschaftlichen Niederganges vorzunehmen, umgehender nachzugehen ist die gesamte übrige Arbeiterwelt zu berücksichtigen.

Unbestimmt dürfte den Staatsbetrieben nicht sein, daß überall die Kommunen sowie auch staatliche Behörden nicht unversucht lassen, die Arbeitslosigkeit einzudämmen durch Anweisungsmittel für ausführende Arbeiten. Unersichtlich ist daher das Vorgehen der Staatseisenbahnverwaltung, die durch ihre Maßnahmen die Reservearmee noch vergrößert.

Durch den ständigen Rückgang des Betriebes, der bereits eine Einkommensminderung von 14 933 000 Mk. in den ersten neun Monaten dieses Jahres brachte, ist sich das Ministerium der öffentlichen Arbeiten bemüht, in einem Gesetz des Ministerialdirektors Reichs Hof 4. September ausdrücklich zu betonen, daß die Eisenbahn-Verwaltungen sich auch beim Einsetzen der Höhe der allgemeinen Wirtschaftslage anstrengen haben und da ebenfalls eine Verringerung des Personals oder des Lohnaufwandes durch Einführung des Stillstandes oder Besondereverfahren zu erwirken habe. Der allen Dingen wird gepredigt werden und deshalb erfolgen Arbeitsentlassungen ohne Rücksicht auf den Zustand des Materials und der Betriebsfertigkeit.

Der Erfolg ist hinsichtlich ergangen, daran ist nicht zu zweifeln, denn auf diese allgemeine Anordnung sind sämtliche Arbeitsentlassungen zurückzuführen. Wenn man zunächst behauptet wird, daß die Entlassung von Arbeitern ausdrücklich unterliegt und angeordnet worden ist, daß unbedingt werden Arbeiter an andere Stelle, wo Lücken entstehen, wieder eingesetzt werden sollen. So ist dieser neue Erfolg ein ein Übermaß des früheren.

Trotzdem ein solcher Erfolg ergangen sein soll, wird immer häufiger entlassen. Nicht wegen Arbeitsmangel, nein, die Dienstverhältnisse, von einigen Direktionen eingeleitet, laufen fast alle nach glück. Wenn eine Ausnahme des Betriebes nicht zu erwarten ist, so wird deshalb doch nicht unter dem Hinweis des Reichs Hof heruntergezogen. Wie trotzdem vorgegangen wird und werden soll, läßt sich erst richtig erkennen und wärtigen nach dem Befehl folgenden Gesetze:

Eisenbahn-Richtlinien Nr. 76.
Berlin, den 25. Oktober 1901.
Nr. 563. **Best. Weiterbeschäftigung von Ausbittelschülern und Arbeitern.**
Unter Bezugnahme auf die den Königl. Eisenbahn-Direktionen in Einzelteilen und in allgemeinen Bestimmungen, namentlich im Gesetz vom 4. April 1873, §. 3, V. A. 7238 — erlassenen Verfügungen möchte ich wiederholt darauf aufmerksam, daß Ausbittelschüler und Arbeiter, die infolge des Betriebsrückganges und der dadurch eingetretenen Abnahme der Dienststellen, insbesondere auf den Rang- und Linienbetriebsstellen, sowie auf den Sparsparstellen und in den Reparaturwerkstätten entlassen worden sind, gleichwohl auf diesem Punkte unter keinen Umständen aus dem Eisenbahndienst zu entlassen sind. Solche Personen sind vielmehr in geeigneter Weise anderweitig zu beschäftigen und überall da zu verwenden, wo infolge des natürlichen Rückganges von Arbeitskräften Bedarf eintritt. Bei einer so großen Verminderung wird es auf viele Stellen in unvorstellbar kurzer Zeit gelingen, den Personalstand dem Geschäftsumfange anzupassen. Bei den hierdurch erforderlichen Überweisungen von Arbeit an andere Dienststellen ist nach Möglichkeit zu vermeiden, daß Arbeiter, welche eine Familie zu ernähren haben, nach anderen Stationen versetzt werden. Schließlich besteht sich die Anweisung auf solche Personen nicht, die von vornherein nur für eine bestimmte Arbeit vorübergehend in Arbeit gestellt und hieron lediglich bei der Arbeitsüberweisung verdrängt werden sind.
An die Königl. Eisenbahn-Direktion V. A. 5513.

Demnach wären also alle Arbeiter zu Lande entlassen, denn es handelt sich um Arbeiter, die nicht vorübergehend, sondern 3, 4, 7, 8 und 10 Jahre, in einem Falle sogar 18 Jahre im Eisenbahndienst tätig waren. Der letztere Fall wurde an Hof Hof gemeldet. Es war ein Arbeiter des Oberlandes, den mit nach 30 Kollegen das gleiche Schicksal traf. Der Mann meinte wie ein kleines Kind, als er die Arbeit erhielt; die beste Zeit seines Lebens hatte er dem Eisenbahndienst gewidmet, man muß es mitgefühlvoll betrachten. Außerdem sind unter den hiesigen Entlassenen viele, die für den Bahn- und Telegraphendienst ausgebildet und erprobt waren.

Was eigenartige Umstände betreffen die Direktionen bei den Entlassungen, indem man ältere Arbeiter abgeben soll und jüngere dafür an ihre Stelle setzt.

Durch den oben erfolgten Erfolg ist den Deputierten des Gewerkschafts und einige Abteilungen rückgängig gemacht worden, nur fragt es sich, ob die Entlassungen in ihre alten Rechte wieder eintreten oder als „Reineingetretene“ behandelt werden.

Das Hagdeburg-Büro mit und J. B. G. meinet, daß in der hiesigen Weltfall den Entlassungen von den Westfalen der Rath erteilt wurde, jedoch sie zu Hause kommen, gleich bei der Inspektion wieder um Einstellung nachsuchen.

Daß bei einer Wiedereröffnung die bisherige Dienstzeit angerechnet wird, ist bei dem bisherigen Zielentwurf Sparplan nicht zu erwarten. Der Eingehende hängt also mit der wichtigsten Lebensfrage wieder an.

Diese Zeit scheint mit Vorliebe beliebt zu werden, magst nicht leicht Kassen und bringt die Staatsbahnverwaltung nicht in den Bereich, noch brutaler vorgehen, wie die Privatunternehmer. Was nicht durch Entlassungen erreicht, wird ferner durch die Anwendung dieses Mittels erreicht werden. Der Zweck heißt die Mittel.

Um den Leuten die Politik des Sparsatzes vor Augen zu führen, lassen wir einige Beispiele folgen.
Die Bahnverwaltungs- und Bahnerhaltungsarbeiter der Bahnhofsgruppe 8 im Eisenbahndirektionsbezirk Köln (Hamburg, Wilhelmshafen, Köln und Barmen) erhalten in dieser Gruppe von dieser Kategorie den höchsten Lohnsatz. Sie erhalten beim Eintritt einen täglichen Lohn von 3 Mk., nach Verlauf von zwei Jahren 3,10 Mk. und nach sechs Jahren 3,20 Mk.

Da in diesem Bezirk Arbeiter entlassen worden sind, die über sechs Jahre beschäftigt waren, so würde die Direktion bei Wiedereröffnung eines solchen ja dem niedrigsten Lohnsatz nach obiger Angabe in einem Jahre 60 Mk. nur an Lohn sparen. Dies wäre ein Beispiel und wir lassen ein weiteres folgen. Derselbe Arbeiter ist verpflichtet, sobald er ein Jahr im Staatsbahndienst beschäftigt gewesen ist, der Bestenfalls Abfertigung zu begehren. Er erhält der 4. Lohnklasse ein und zehnt einen Monatsbeitrag von 25 Pfg. Gleich hohe Beiträge zahlt die Eisenbahnverwaltung als Arbeitgeber für jedes Mitglied. Beide Teile müßten also einen jährlichen Beitrag von 14,50 Mk. leisten. Jetzt wird dem geschätzten Leier und hier, weshalb die Eisenbahn-Verwaltungen nur „vorübergehend“ Arbeiter beschäftigen wollten; sie brauchen nach den Aussagen der Bestenfalls für diese Arbeiter keine Beiträge zu leisten.

Die Rückzahlung der Beiträge werden dem aus dem Eisenbahndienst austretenden Mitglied gegeben, wenn er seinerzeit kündigt oder von der Verwaltung wegen Arbeitsmangel entlassen wird. Damit erhält er aber nicht seinen gesamten vollen Beitrag zurück. Im 6. Jahre seiner Mitgliedschaft erhält er nur 80 Proz. seiner eingezahlten Beiträge, also 14,50 Mk. mal 6 Jahre = 87,00 Mk., davon 80 Proz., bleibt als auszahlbare Summe 69,60 Mk. Die übrigen 17,40 Mk. (sowie die Zinsen und Zinseszinsen von dieser Summe) werden der Dauer von sechs Jahren heißt die Verwaltung. Demnach würde also die Eisenbahnverwaltung an dem vorgezeichneten Arbeiter durch seine Entlassung folgende Summe sparen:

An Lohn	60,00	Mk.
Zins von ihr zu leistenden Abträgen	27,00	„
Beitrag zur Bestenfalls Rückl. B.	14,50	„
Eintrittsbeitrag	1,50	„
Einkommensprozent	7,48	„
Summe	83,48	Mk.

Daß die Sparpolitik auf Kosten der Arbeiter betrieben wird, veranlaßt uns, energig dagegen zu protestieren, und wir werden kein Mittel unversucht lassen, dem deutschen Volk Aufklärung zu geben. Wenn man bedenkt, daß durch den Abgang der Militärpflichtigen eine Ergänzung nicht erfolgt, daß ferner die Entlassungen schon in beträchtlicher Anzahl erfolgt sind, so kann man erwarten, in welchem Umfang der Personalbestand reduziert worden ist. Die Folgen, die sich zeigen werden in einer zunehmenden Betriebsmangel, werden nicht ausbleiben.

Die Bahnmittel, die die Eisenbahnen in betriebsfähigem Zustande erhalten müssen, werden nicht im Stande sein, den an sie gestellten Anforderungen zu genügen. Und wir haben es schließlich, daß die Bahnmittel sich gegen eine weitere Reduzierung des Personals auflehnen und die Verwaltung nicht mehr übernehmen wollen. Sie wollen ganz genau, daß es mit der Sicherheit des reifen Publikums unter solchen Umständen nicht geht.

Um aber einen vollen Überblick über den Umfang der Entlassungen und den daraus entstehenden Folgen, wie Eisenbahnverluste, Unfälle der Angestellten, Arbeitsverhältnisse und Lohnverhältnissen zu gewinnen, bitten wir, bearbeitete Redaktionen an die Redaktion des „Welt der Eisenbahner“ S. Jagade, Kückhägerstraße 32, Hamburg 23, gelangen zu lassen.

Es handelt sich hauptsächlich darum, das eingehende Material zu bearbeiten, damit es den Abgeordneten der Landtage und Reichstages bei den Sitzungen zur Verfügung gestellt werden kann. Im Interesse der für uns so wichtigen Sache bitten wir alle Eisenbahner und deren Freunde, uns in unseren Bestrebungen mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen.

Der Vorstand des Verbandes der Eisenbahner Deutschlands.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die erste Sitzung des Reichstages in der demnächst beginnenden Sitzungsperiode ist auf den 26. November, Nachmittags 2 Uhr, festgesetzt.

Die „Ehrenämter“ in den Vorständen der Berufsvereinigungen sind oft sehr einträglich für deren Inhaber. Zwar soll den Vorstandsmitgliedern nur Entschädigung für Zeiterfüllung gegeben werden, aber „Zeit ist Geld“ sagen einige der Herren und deren Zeit ist besonders kostbar. Wenn man die Privatverhältnisse einzelner dieser Herren kennt, muß man annehmen, daß sie immer nur dann etwas verdienen, wenn sie gerade für die Berufsvereinigungen beschäftigt sind. Denn daß sie außer der Bezahlung des „Ehrenamts“ noch eine Beschäftigung haben, mit der sie ihren Unterhalt erwerben, läßt sich bei einer Anzahl Vorstandsmitglieder nicht nachweisen. Für manche Verlegten, der oft um die kümmerliche Rente streiten muß, wird es nicht ohne Interesse sein, die Berufsvereinigungen als freigelegte Institutionen kennen zu lernen. Die Berliner „Volkzeitung“ berichtet: „Trotz der lebhaften Debatte im Reichstage gegen die Bewährung hoher Entschädigungen an Vorständen von Berufsvereinigungen sind jetzt wieder dem Vorstehenden einer Berufsvereingung (der Tiefbau-Vereingung) neben freier Wohnung 10 000 Mk. Entschädigung“ im Jahre bewilligt worden. Bei den Klagen über die hohen Verwaltungskosten der Berufsvereinigungen spielen die großen Gehälter der Vorstände eine bedeutende Rolle. Winder gut haben es die nachgeordneten Beamten, die allerdings nicht „ehrenamtlich“ tätig sind, sondern für ihre anstrengende Tätigkeit vielfach mit äußerst mäßiger Vergütung vorlieb nehmen müssen. An ihnen wird häufig dasjenige zu erproben gesucht, was man an die „ehrenamtlichen“ will überrollen können. Wie uns mitgeteilt wird, erregt es unter den Beamten der Bekleidungsindustrie-Berufsvereingung großes Erstaunen und großen Unwillen, daß der Vorstand der Dienststellen seiner Beamten allgemein erhöht, um eine Anzahl von ihnen entlassen zu können. Zwei Beamte sind mit der ausdrücklichen Motivierung, daß die Berufsvereingung ihren Gehaltstand einchränken wolle, bereits entlassen worden. Ob diejenigen Beamten, denen jetzt eine längere Arbeitszeit zugemutet wird, höher bezahlt werden? Wir sind begierig, das Reichsversicherungsamt, dem durch die Unfallversicherungs-Novelle die Pflicht auferlegt ist, auch die Anstellungsverhältnisse der Berufsvereingungsbekanntem zu überwachen, dem Vorstand der Bekleidungsindustrie-Berufsvereingung klar machen wird, daß die Berufsvereingung in erster Reihe sozialpolitisch vorbildlich sein sollen.

Daß bei einer Veränderung der Arbeitszeit nicht notwendigerweise eine Mehrleistung erzielt zu werden braucht, das braucht man hoffentlich dem Vorstand der Bekleidungsindustrie-Berufsvereingung nicht erst zu sagen. Die Leidtragenden bei dieser „Reform“ sind natürlich die Verlegten, die auf die Erledigung ihrer Ansprüche bei vermindertem Personalum so länger warten müssen. Das Reichsversicherungsamt wird hoffentlich auch diese Seite jener Maßregel nicht übersehen. Die „Luzern“ der Sparmaßregel wird immer bei den Positionen geübt, wo Arbeiter als Empfänger in Frage kommen, es mögen nun Verlegte oder untergeordnete Bureauangestellte sein.

Das „getriebene Vorleben“. Genosse Deymann, Berichterstatter des „Wahren Jacob“, ist, wie gemeldet, wegen eines Hummergedichtes von der Stuttgarter Strafkammer zu einer Geldstrafe von 200 Mk. verurteilt. Als Strafverschärfend für den Angeklagten bezeichnet der Vertreter der Staatsanwaltschaft die Schwere der Beleidigung und das „getriebene Vorleben“ des Angeklagten.

Dieser neue staatsanwaltliche Strafverschärfungsgrund erstarkt in der Berliner „Volkzeitung“ folgende treffende Kritik: „Getriebenes Vorleben“, ein schwerwiegendes Wort! Hat der Herr Redakteur vielleicht als Direktor einer frommen Bank in früheren Jahren große Verlegereien verübt? Hat er als Einbrecher einen schweren Diebstahl begangen? Ist er wegen Betrugs oder verurteilten Mordes im Justizhause gewesen? Nicht davon! Der Mann mit dem „getriebenen Vorleben“ hat sich einige Vorleser wegen Preisvergebung zugesprochen! Er hat also in landesüblicher Weise dafür käuen müssen, daß er bei dem Verzuge, öffentliche Mißstände durch seine Abstellung zu rügen, in der Wahl seiner Ausdrucke nicht so wählweise gewesen ist, wie es mehrere Staatsanwälte und Richter gemäht hätten. Jedenfalls entsprang sein Streben, das ihn in zu nahe Berührung mit dem jeweiligen Würdigen begebenen Auslegungs-Scharf sinn erfriger Juristen gebracht, lauter und ehrenhaften Motiven. Und dafür ein „getriebenes Vorleben“! Die Angehörigen der deutschen Presse ohne Unterschied der Parteien haben allen Anlaß, gegen diese an Gerichtsstelle lautgemordene Auffassung von den Vorlesern eines Journalisten entschiedenste Verurteilung einzulegen. Die Männer, die sich im Dienste der Presse, im Dienste der Öffentlichkeit aus ehrenhaften Gründen Strafen zugesprochen haben, sowie diejenigen, die auch beim besten Willen eben das in die Lage kommen können, sich solche Strafen zuzuziehen, dürfen es sich verbitten, als Fortsetzer eines „getriebenen Vorlebens“ öffentlich in den Verdacht gebracht zu werden, als seien sie mit allerhand Verbrechen auf eine Stufe zu stellen. Zum Schluss wirft das genannte Blatt die nachfolgende Frage auf: „Wie viele Staatsanwälte würden wohl einen Menschen, der in einem freudvollsten Zweckkampf um wichtiger Urtische willen einen Menschen über den Haufen schießt und deswegen bestraft wird, hinterhals an Gerichtsstelle als einen Menschen mit „getriebenem Vorleben“ zu bezeichnen den Mut haben?“

Zur Insterburger Duellaffäre. Die „Leipz. Volkszeitung“ erzählt aus Insterburg: Nach einer dort verbreiteten Beant hat die verhängnisvolle Szene zwischen den drei Leutnants sich so zugetragen, daß Blaskowicz seine beiden Begleiter mit einer Reitpeitsche durchprügelte. Unsere Beurteilung der neuesten militärischen Skandalgeschichte wird dadurch freilich nicht modifiziert. Denn ein sinnlos Betrunkenen kann eben Niemanden beleidigen, aber er ihn mit Worten, mit der bloßen Hand oder mit der Peitsche angreifen. Aber den militärischen Ehrentiteln mag der Gebrauch der Reitpeitsche in der Hand eines Unzurechnungsfähigen wohl als ein besonders erschwerender Umstand erscheinen sein, der mit dazu beitragen mußte, das Verbrechen des Duellmordes für „unumgänglich notwendig“ zu erklären. Uebrigens hat der getöbte Leutnant Blaskowicz sich in den Kreisen seiner Kameraden seiner besonderen Beliebtheit zu erfreuen gehabt. Seine wenig liebenswürdigen Eigenschaften sollen seit der Zeit, wo er die Verberührung mit einem sehr reichen Mädchen in Aussicht hatte, besonders stark hervorgetreten sein.

Dänemark. Das Gerücht, daß die Verhandlungen mit der Vereinigten Staaten-Regierung wegen Verkauf des dänischen Kolonialbesitzes abgeschlossen seien, tritt immer bestimmter auf. Dänemark soll 4 Millionen Dollars erhalten und freien Handel mit den Vereinigten Staaten. Belgien. Gefährdet ist der bekannte Genosse und Kammerdeputierte Desjussaux zu Lüttich. Er war der begehrteste Anwalt der Bergarbeiter und fällt seine größte Tätigkeit für deren Forderungen in die Zeit der großen Kämpfe der Bergarbeiter in den achtziger und neunziger Jahren. Frankreich. Die Deputiertenkammer nahm den bei der Verhandlung der Vorlage über die Subventionierung gestellten Antrag, für im Ausland gebaute Schiffe keinerlei Vergütung oder Vergünstigung zu gewähren, trotzdem ihn der Handelsminister Millerand abgelehnt hatte, mit 256 gegen 295 Stimmen an.

Gewerkschaftskartell Bant-Wilhelmshaven.

Sonnabend den 16. November cr.,
in Sadowassers „Tivoli“:
Die Hoffnung
Ein Schauspiel in 4 Akten von Oeyersmann.
Regittirt von Emil Falkotte aus Berlin.
Viedervorträge v. Gesang. „Güldenlaub“.
Kassensöffn. 8 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.

Sonntag den 17. November cr.
in der „Arche“ zu Bant:
Die größte Sünde
Schauspiel in 5 Akten von Otto Graf.
Regittirt von Emil Falkotte aus Berlin.
Viedervorträge vom Gesang. „Frohstimm“.
Kassensöffn. 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Die Pausen werden durch Musikvorträge ausgefüllt.
Entree im Vorverkauf 20 Pf., an der Kasse 30 Pf. Karten sind an den bekannten Stellen zu haben. — Durch obige Darbietungen werden der hiesigen Arbeiterschaft wiederum recht genussreiche Abende geboten und laden wir deshalb zu recht zahlreichem Besuch freundlichst ein.
Der Vorstand.

Große Waaren-Auktion.

Im Auftrage der Firma **Gebrüder Hinrichs** zu Bant werde ich in deren Geschäftstotal, **Neue Wilhelmshav. Straße 16**, welches jetzt in andere Hände übergeht, nachfol. Waaren, als Große Posten Herren-Anzüge in allen Größen und Farben, große Posten Herren-Baletts, Buckskin-Hosen und Jacketts, Lodenjoppen, Knaben- und Burschen-Anzüge und Mäntel, einen Posten vollener Schlafdecken u. s. w.
am Freitag den 15. d. M.,
Abends 6 Uhr anf.,
öffentlich meistbietend mit Zahlungsrückverkauf.

Sonnabend den 16. ds. M.,
Nachm. 2 Uhr,
Fortsetzung des Verkaufs, — alsdann kommen auch

Damen-Jacketts, Mäntel und Kragen, Kinder-Mäntel und Jacketts
mit zum Verkauf. Nach 6 Uhr kommt Herren- u. Knaben-Garderobe zum Verkauf. **Saarsahlung gestattet.**
Neuende, den 12. Noobr. 1901.

H. Gerdes, Auktionator.

Präparierte Stabenjelle
gegen Gicht, Rheumatismus, Influenza, Asthma, Magen- und Unterleibsleiden
empfehlen

Drogerie zum Rothen Kreuz.

Der kräftige

Kaffee Pfund 1 Mk.

ist wieder vorrätig, sowie Gänsefleisch und Gänsefleisch.

M. Theilen, Sant, Schillerstr. 4.

Zum Banter Hafen

mit einer Ladung

schweren Prestorfs

angekommen. Schiffer Klein.

Zu verkaufen

Umstände halber ein gut erhaltener Kinderwagen, ein Kinderstuhl, eine Kinderbettstelle u. ein Puppenwagen. Käufert in der Gp. d. W.

Boden und Bauhütt

kann abgeladen werden bei meinem Neubau nördl. Mittelt. J. Giltz.

Ein Ziehband

billig zu verkaufen. Banter Schlüssel, Oberburger Straße 16a.

Wir empfehlen von unserer Ziegelei in Mariensiel:

Beste hartbraune Mauersteine, Fundamentklinker u. Sockelsteine
bei Lieferung frei Bauplatz zu den billigsten Preisen.

Wilhelmshavener Ziegelei-Gesellschaft
mit beschränkter Haftung.

Gleichzeitig erlauben wir unserer werthen Kundenschaft mitzutheilen, daß Herr

B. H. Bührmann

aus obiger Gesellschaft ausgetreten ist und somit der genannte Ziegeleibetrieb sowie Verkauf der Steine nur von uns Weiden fortgeführt wird.

Georg Mehrtens, Wilhelmshaven.

Ch. Meyerhans, Mariensiel.

Zu vermieten

zum 1. Januar oder später eine dreizimmerige Oberwohnung.

Zu vermieten

eine dreizimmerige Wohnung, 1. Etage, Preis 13 Mk., und eine große Stube mit Kochschürke.

Zu vermieten

zum 1. Dsbr. eine dreizimm. Etagenwohnung sowie eine zweizimm. Oberwohnung, erster für 15 Mk., die andere für 7,50 Mk. monatl. Päch zu erst bei J. Giltz, Neubau nördl. Mittelt.

Zu vermieten

eine dreizimmerige Oberwohnung mit Wasser, monatlich 10,80 Mk.

Zu vermieten

auf sofort oder später zwei dreizimmerige Oberwohnungen in der Brunnenstraße und zwei dreizimm. Parterrewohnungen am Banter Hafen. Kaufkraft bei

Gesucht

auf sofort ein tüchtiger **Schuhmacher-Geselle**, der selbstständig arbeiten kann.

Gesucht

ein **Schmiede- oder Schlosserlehrling**.

Als geübte Schneiderin

in und außer dem Hause empfehle mich.

Friseur-Geschäft

von Sadowassers Tivoli nach d. Hause, täglich gegenüber. Paul Kühner.

Gypsbüsten

von **Marg. Engels, Laßalle, Liebkevit und Bebel**
in drei verschiedenen Größen zum Preis von 1,50, 1,00 und 0,75 Mk.
empfehlen

G. Buddenbergs Buchhandlung und Buchbinderer,
Zellenstr. 18, beim Friedriehshof.

Wo herrscht Keuchhusten?

Herr **Pastor Thorell, Ostergöhländelän in Gärtaby** in Schweden schreibt an Herrn W. H. Jidenheimer in Mainz: (Übersetzung) „Die vor einigen Tagen erhaltene Sendung **Rheinischen Krauben-Grast-Honig** ist voll aufgebraucht und hat bei meinen Kindern, welche vom Keuchhusten befallen waren, **außerordentliche Dienste geleistet**, sodass ich um neue Sendung ersuche, um dieses feineren Mittel hier vorrätig zu haben.“ — 4 Flasche 0,60, 1.—, 1,50 und 3.— Mk. bei **Rich. Lehmann, Bismarckstr. 15, Max Neumann, Marktstraße, Emil Schmidt Nachf., Rooststraße, Drogerie zum rothen Kreuz, Bant.**

Margarine

in hochfeiner Qualität, per Pfund von 45 Pf. an, empfiehlt

Hedwig Kayser, Neue Wild. Straße.

Mieth-Quittungsbücher
sind vorrätig in der

Erped. des Nordd. Volksh.

Achtung! Bauhandwerker!

Montag den 18. November cr.,
Abends 8 1/2 Uhr in der Arche zu Bant:

Oeffentliche Versammlung

Tagesordnung: 1. Die Haltung der Oldenburg. Regierung zur Frage des Bauarbeiterschutzes. Referent: A. Seinke aus Hamburg. 2. Verschiedenes.

Sämtliche Bauhandwerker, als Maurer, Zimmerer, Bauarbeiter, Maler, Klempner, Tischler, Töpfer, Dachdecker u. s. w. werden um zahlreiches Erscheinen ersucht.

Die Bauarbeiterschutts-Kommission.

Waarenhaus B. H. Bührmann.

Große fertige Betten

Unterbett, Oberbett und Kopfkissen, aus garantiert federndem Inlett gefertigt und mit gut gereinigten Federn gefüllt, 11,50, 17,50, 20, 28,50, 36,50 bis 110 Mk.

Bettfedern

Pfund . 40, 60, 85, 100, 125, 150, 175 Pf.

Halbdaunen und Daunen

Pfund . . 2, 2,20, 2,75, 3,40, 4,50, 6 Mk.

Alpengras-Matratzen.

Eiserne Bettstellen

für Erwachsene und Kinder
in großer Auswahl.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Einwohnern von Bant und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich **Ede Bremer und Mitscherlich**, (früher Renemann) ein

Kolonialwaaren- u. Gemüsegeschäft

eröffnet habe. Zudem ich gute Waaren bei reeller Bedienung und billigen Preisen zusichere, halte mich bestens empfohlen.

Gewähre von jetzt ab 6 Prozent Rabatt.
Achtungsvoll

Else Salchow.

Achtung!
Zu dem am Freitag den 15. November im Banter Schlüssel stattfindenden
Sinweihungs-Ball
wird Abends 8 1/2 u. 9 1/2 Uhr ein Omnibus von Sadowassers Tivoli (Lounsdahl) zum Banter Schlüssel unentgeltlich fahren.
Adolph Sadowassers.

Dr. Brehmers
weltberühmte Heilanstalt für Lungenkranke
Görborsdorf in Schlesien.
Chefarzt: **Geheimrath Petri**, früher Strömers langjähriger Assistent.
Vorzüglichste Winterkuren.
Prospecte gratis durch die Verwaltung.

Beilage zum „Norddeutschen Volksblatt“

Nr. 265.

Bant, Donnerstag den 14. November 1901.

15. Jahrgang.

Miethervereine u. Sozialdemokraten.

In den letzten Jahren hat die Miethervereinebewegung in Deutschland einen etwas größeren Umfang angenommen. Bis vor kurzem gab es nur sehr wenige Miethervereine, noch dazu mit ausgesprochenem Sozialcharakter, so in Berlin und Dresden. Der Dresdener Mietherverein war vor etwa 18 Jahren von dem der Sozialdemokratie sehr nahe stehenden Rechtsanwalt Schädlich gegründet worden.

Durch die aber ganz Deutschland ausgebreitete und sich stets lecker und rüchsigelose gebärende Hausbesitzerorganisation wurden auch die Miether in anderen Städten veranlaßt, sich zur Wahrung ihrer Interessen enger zusammenzuschließen, und im Oktober vorigen Jahres traten Vertreter des größten Theiles der Miethervereine Deutschlands in Leipzig zusammen, um einen deutschen Mietherverband zu gründen.

Dieser hat nun, wie schon berichtet, in den letzten Tagen in Erfurt seinen diesjährigen Verbandstag abgehalten, an welchem auch unser Genosse Heinrich Schulz, Redakteur der „Magdeburger Volkstimme“, als Delegierter teilgenommen hat. An die Ergebnisse der Beratungen des Verbandstages knüpft nun Schulz in der „Volkstimme“ folgende sehr beachtenswerthe Betrachtungen:

„Wie schwer es war, eine alle Miethervereine gemeinsam umfassende Organisation zu schaffen, stellte sich auf diesem ersten Kongress sofort mit aller Deutlichkeit heraus. Charakteristisch war schon, daß der Einberufer des Kongresses seine Begrüßungsworte mit einem Kaiserloch (schloß) und daß gegen diese politische Demonstration von einem sozialdemokratisch gesinnten Delegierten prompt Protest erhoben wurde. Zu dieser politischen Verschiedenartigkeit der Angehörigen von Miethervereinen traten mannigfache Schwierigkeiten anderer Art, so besonders die vorwichtige Zurückhaltung der älteren Miethervereine. Der Berliner trat dem Verbande überhaupt nicht bei und der Dresdener, obwohl der stärke und leistungsfähigste, lehnte die Vorortssitzung, hohe Beiträge und sonstige größeren Verbindlichkeiten ab.“

In einigen Städten — besonders im Königreich Sachsen — beteiligten sich die Sozialdemokraten eifrig an den Bestrebungen der Miethervereine. Nicht am dort sozialdemokratische Parteipolitik zu treiben, sondern um unter Berücksichtigung der von den Miethervereinen zu machenden Neutralität an der Einberung der Wohnungreform und der Förderung einer gesunden Wohnungsreform, soweit dies durch die Miethervereine möglich war, mitzuthun. Sie verlangten dafür nichts anderes, als daß die Miethervereine auch ihrerseits die Neutralität gegenüber der Sozialdemokratie wahrten.

Das war nun im vorigen Jahre nicht überall der Fall. Die Stadtverordnetenmahlen riefen hier und da, so in Breslau und Erfurt, Konflikte hervor. In Frankfurt am Main wurden die Konflikte dadurch geschickt vermieden, daß der Mietherverein nicht den politischen Parteien Kandidaten, sondern diejenigen von anderer Seite aufgestellten Kandidaten unterstützte, die ein von

ihm aufgestelltes Mindestprogramm in Bezug auf die Wohnungsfrage anerkannten. In Erfurt, wo die Generalversammlung des Miethervereins ebenfalls die selbständige Beteiligung an den Stadtverordnetenwahlen abgelehnt hatte, legte sich der Vorstand jedoch über diesen Beschluß hinweg, indem er eine eigene „Mietherpartei“ gründete, deren Wahlausrufer er unterzeichnete und in deren Namen er mit den bürgerlichen Wahlkomitees Bündnisse und Kompromisse gegen die sozialdemokratische Seite einging. Die zahlreichen sozialdemokratischen Mitglieder des dortigen Miethervereins beantworteten diesen Verrat durch Austritt aus dem Verein, wodurch dieser erheblich zusammengeschrumpfte und seine frühere Bedeutung auf ein Minimum reduziert wurde.

Um derartigen Schädigungen der Miethervereinsfrage in Zukunft zu begegnen, wurde das Verhalten der Miethervereine bei Stadtverordnetenwahlen auf dem am vergangenen Sonntag in Erfurt stattgefundenen Verbandstage der Deutschen Miethervereine zur Sprache gebracht. Genosse Schulz, der als Mitglied der Kontrollkommission des Mietherverbandes an dem Verbandstage teilnahm, hatte einen Antrag eingebracht, wonach als Regel für das Verhalten der Miethervereine bei Stadtverordnetenwahlen die oben skizzierte Methode des Frankfurter Ortsvereins aufgestellt werden sollte.

Weiter heißt es: „Die Aufstellung eigener Kandidaten kann nur dort empfohlen werden, wo die von den Miethervereinen zu beachtende Neutralität gefährdet wird. Dieser Antrag wurde von verschiedenen Delegierten warm empfohlen, so von einem zweiten Mitgliede der Kontrollkommission, dem Herrn Dr. Höpfer-Frankfurt a. M., und von dem Redakteur des Zentralorgans der Miethervereine, Herrn Schumacher-Berlin. Bekämpft wurde der Antrag u. A. von den Vertretern des Breslauer und des Rixdorfer Miethervereins, besonders letzterer wollte Aktionfreiheit gegenüber der Sozialdemokratie haben. Auch der Nationalsozialist Dr. Scheuen-Dresden war dagegen. Gegen eine solche Minorität ist endlich der Antrag, angenommen wurde dagegen ein von dem Erfurter Delegierten eingebrachter Antrag, wonach es den örtlichen Organisationen überlassen bleibt, über ihr Verhalten bei Stadtverordnetenwahlen zu entscheiden. Damit ist das einseitige und illoyale Verhalten des Erfurter Vorstandes gegenüber der Sozialdemokratie anfänglich der vorjährigen Stadtverordnetenwahlen nachträglich vom Verbandstage anerkannt und gebilligt worden.“

Dadurch ist die zukünftige Haltung der Sozialdemokraten gegenüber den Miethervereinen bestimmt. Als Genosse Schulz abermals um Mitglieder der zur Kontrolle des Verbandes-Vorstandes bestimmten Kommission vorgeschlagen wurde, lehnte er eine etwaige Wiederwahl von vornherein ab. Von diesem Entschlusse konnte ihn auch die nachträgliche Betherung mehrerer Herren, so besonders die des Herrn Dr. Scheuen, die die Miethervereine doch politisch neutral seien und daß die weitere Mitarbeit von sozialdemokratisch gesinnten Mitgliedern nur erwünscht sei, nicht abbringen.

Die Sozialdemokraten beteiligten sich auch bisher schon nicht um der schönen Augen dieses oder jenes Herrn willen an den Miethervereinen, sondern um dort eine gesunde, von sozialpolitischen Gesichtspunkten ausgehende Wohnungspolitik zu treiben. Sie verlangten dafür nur ein Mindestmaß von Entgegenkommen, sie wollten nicht, daß ihnen, die sie ja seit Jahren alle Forderungen der Miethervereine und noch viel weitergehende Wohnungsreformen anstrebten und verwirklichten, im Gegenzug zu allen anderen politischen Parteien von den Miethervereinen Anspöckel zwischen die Beine gemorren werden können. Wenn die Miethervereine auf eine Unterstützung durch die Sozialdemokratie und deren Einfluß auf die Massen Beth zugestiegen wären, so hätten sie ihr zum mindesten insoweit dazu die Möglichkeit bieten müssen, als sie unter Beiseitehaltung der Rücksichten auf lokale Cliquen- und Interessentheiligkeit die Bahn geöffnet hätten für eine weitaußergewöhnliche kommunale Wohnungspolitik. Mit dem Beschluß des Verbandstages sind die Miethervereine den heimlichen lokalen Faktionen und Interessengruppen ausgeliefert, wodurch die Desorganisation der Miethervereine in den verschiedenen Orten sehr bald ebenso herbeiführt werden wird, wie dies in Erfurt der Fall war.

Für die Sozialdemokraten bedeutet die Haltung des diesjährigen Verbandstages der Deutschen Miethervereine die Pflicht, die Teilnahme an den Miethervereinen denjenigen Parteien zu überlassen, die nicht wie die Sozialdemokraten unter ein Ausnahmegeß gestellt worden sind.

Soziales.

Fürsorge für Wandernde und Arbeitslose. Der Deutsche Herbergsverein (Herbergen zur Heimath) tagt am 23. d. M. in Berlin mit folgender Tagesordnung: Musterfahrungen für Einzelherbergen; Stellung zu den Privatherbergen und Hospizen; Verhältniß der Verbände zum Hauptverein; Haftpflichtversicherung; Kampf gegen den Alkoholismus; fremde und eigene Kritik der Thätigkeit des Vereins und Anwendung daraus. — Am 27. November, 10 Uhr Vormittags, tagt der Gesamtverband deutscher Verpflegungstationen (Entwicklung des Arbeitsnachweises und Stellung der Verpflegungstationen zu denselben, Eisenbahnbeförderung Arbeitssuchender, gesetzliche Regelung des Stationswesens). — Am 28. November tagt der Vorstand deutscher Arbeiterkolonien (Befürsorge an den Kolonien; Verminderung von Abweisungen wegen Ueberfüllung; Einführung der Herbergs-Kontrollkarte in den Arbeiterkolonien; Verpflichtungen der Kolonievorsteher in Bezug auf die Fürsorge-Erziehung Minderjähriger; Ueberführung Altersschwacher und dauernd Arbeitsunfähiger in die Landarmenhäuser). — Weit kommt man mit diesen Werken der „sozialen Warmherzigkeit“ strettlich nicht. Infolge der Geschäftskrise und starken Verminderung des Arbeitsangebots ist der Verkehr arbeitssuchender Wanderer und die Zahl der mittellosen Wanderer in diesem Jahre bedeutend gestiegen. Nach den Ermittlungen des Deutschen Herbergsvereins

(Vorstehender Pastor v. Bodenschwing) liegen die in den 457 Herbergen zur Heimath Deutschlands zugebrachten Schlafnächte (Uebernachtungen) schon in dem Jahre 1900 auf 3791230, das ist 204258 oder 6 Prozent mehr als 1899, die Zahl der übernachtenden mittellosen Wanderer (Verpflegungsstationen) auf 526017, das ist ein Mehr von 50949 oder rund 11 Prozent, während die Zahl der durch die Herbergen zur Heimath vermittelten Stellenbefragungen von 132891 auf 132891 auf 126789 zurückging; also eine Abnahme von 6,34 Prozent. Je einer von 17 Zugereisten erhielt Arbeit. — Noch viel stärker ist die Verkehrsunahme im Jahre 1901; bis Ende September war die Zahl der Durchreisenden in diesem Jahre durchschnittlich schon so hoch, wie im ganzen vorigen Jahre. In Prozenten ausgedrückt betrug die Zunahme 24,45 bei allen Durchreisenden, 17,72 bei den „Selbstzahlenden“, 42,03 bei den Verpflegungsstationen; dagegen betrug die Abnahme der Stellenbefragungen 5 Prozent.

Ueber die deutschen Schiffahrtsgesellschaften fuhren fortgesetzt die Gerüchte, daß die Amerikaner, im Besonderen Morgan, bemächtigt sind, die Aktien dieser Gesellschaft in Besitz zu bekommen. Auch die jüngst eingeleitete scharfe Konkurrenz mit den englischen Schiffgesellschaften soll demnach bestehen und die Preise für den Personentarif sollen unter die sonst üblichen Wüsterstärkepreise herabgesetzt sein. Wie die „Post. Ztg.“ trotz gegentheiligter Behauptung aufs neue feststellt, verläßt die Hamburger Paketfahrtsgesellschaft in England Schiffe zu verkaufen. Die Stadtung im Verkehr, auch der Abfluß des Chinoabenteuers läßt die Ansprüche an den Schiffahrtverkehr zurücktreten, und da einige Gesellschaften so kaum man es verstehen, wenn gegenseitig behauptet wird, daß die Situation keine angenehme ist.

Eine Krupp-Anleihe. Die Germania-Schiff- und Maschinenbau-Akt.-Ges. beabsichtigt, wie die „Post. Ztg.“ mittheilt, die Aufnahme einer Aktien-Ausgabe von 20 Millionen. Das Unternehmen ist von der Firma Krupp auf 25 Jahre gepachtet, wobei den Aktionären eine Dividende von 4 1/2 Prozent garantiert wurde. Dieser hat die Firma Krupp 1329203 M. für Neubauten und Erweiterung des Betriebes ausbezahlt. Wird die Anleihe zur Ausdehnung des Betriebes verlangt, dann müßte eine sehr erhebliche Vergrößerung geplant sein. Für die garantierten Zinsen müßte die Firma Krupp erhebliche Zuschüsse zahlen.

Serichtliches.

Aus „höheren“ Kreisen. Die Frau Baronin Dora v. Reitzenstein in München wandte sich im Frühjahr an zwei dortige Ärzte, die ihre Schwangerschaft befechtigen sollten, ein Eingreifen aber ablehnten, nachdem die Baronin v. Reitzenstein ausdrücklich erklärt, daß ihr Gemahl nichts von dieser Art wisse. Nun wandte sich die Baronin v. Reitzenstein an eine Gebärme um Hilfe und versprach ihr 100 Mark; nachdem auch die Gebärme dieses Anstehens zurückwies, reiste die

Erzählung: Rougon.

Roman von Emile Zola.

(S. Fortsetzung.)

Frau Courcur war an die Gräfin Balbi herantreten und sagte ganz frohlos: „Ach, es wäre ja so schrecklich!“ Näheres sagte sie nicht bei.

Der Oberst blinnte schmelzend gen Himmel, dann sagte er: „Das Rand braucht Männer wie Rougon. Der Kaiser thäte Unrecht.“

Wieder schwiegen alle. Clorinde wollte den Kopf zur Thür der großen Vorhalle hineinstrecken, aber ein Diener schlug ihr die Thüre vor der Nase zu. Sie ging wieder zu ihrer Mutter zurück, die stumm in ihren schwarzen Schleier gehüllt, dastand und meinte flüsternd:

„Wie langweilig ist das Warten!“

Während wurde sichtbar, und der Oberst machte darauf aufmerksam, daß die Sitzung nun zu Ende sein müßte. Wirklich erschienen nun auch Herr und Frau Charbonnel oben auf der Treppe. Sie hielten sich am Geländer an und stiegen vorwärts, eines hinter dem andern, herab. Als Herr Charbonnel den Obersten sah, rief er ihm zu:

„Lange hat er ja nicht gesprochen, aber das Maul hat er ihnen doch ordentlich geoffnet!“

„Heute soll ich ihm keine Gelegenheiten“, sagte der Oberst dem Wierermann ins Ohr, als dieser in seiner Nähe war, „da sollten sie ihn sonst mal hören!“ Er muß erst warm werden!“

Inzwischen hatten die Soldaten vom Sitzungssaal bis zu dem auf dem Vestibül mündenden, vom Präsidium führenden Gange doppeltes Spalier gebildet, und nun erschienen, während die Tambours Generalmarß schlugen, der Zug. Vorn marschirten zwei schwarz gekleidete Wüßler, dem Marschputz unter Arm, die Hülse mit und den Degen mit silbernem Knäuf an der Seite. Ihnen folgte, von zwei Offizieren eskortirt,

der Präsident und dann weiter die Schriftführer und der Bureaudirektor. Als der Präsident an der schönen Clorinde vorbeikam, lächelte er ihr: „roß des herrlichen Juges zu, als läste er sie im Salon.“

„Ach, hier sind Sie!“ rief Herr Rahn, der augenstreckt herankam. Obwohl die große Vorhalle vom Publikum damals nicht betreten werden durfte, ließ er doch die ganze Gesellschaft einzutreten und führte sie in die Küche einer der mächtigen, in den Thüren hinausführenden Glashäuser. Er sah während aus und rief:

„Ich habe ihn wieder verfehlt. Er hat sich durch die Aue de Bourgogne gedrückt, und ich lauwerte im Saale des Generals Roy auf ihn. — Aber das schadet nichts, wir werden doch noch Sichereres zu erfahren bekommen. Ich habe Bejuin an die Hersten Delegationen geholt.“

Wieder wartete man gut zehn Minuten. Aus den beiden großen Windfang-Räumen aus grünem Tuch, die die Thüren verbedeten, kamen die Abgeordneten lässig heraus, blieben entweder stehen, um sich eine Zigarette anzuzünden, oder traten zu kleinen Gruppen zusammen, lachten und schüttelten sich die Hände. Frau Courcur war inzwischen zu der Laoloengruppe herantreten und betrachtete sie aufmerksam. Herr und Frau Charbonnel hogen den Hals weit zurück, um eine Nöuse zu bewundern, die die spießbürgerliche Phantastie des Marles auf die Umarmung einer Fresse so hingemalt hatte, als wäre sie vom Gemälde dahin geflogen.

Die schöne Clorinde aber hand vor der großen Bronzefigur der Minerva und prüfte Arm und Brust der riesigen Göttin. Oberst Jabelin und Herr Rahn lächelten in der Glashäuserliche lebhaft miteinander.

„Da kommt ja Bejuin“, rief der letzte.

Mit gespanntem Gesicht traten alle heran.

Herr Bejuin atmete heftig.

„Nun, wie ist's?“ rief man.

„Nun, das Entlassungsgeß ist angenommen.“

Rougon tritt zurück!“

Das war ein Reulenschlag. Eine drückende Stille trat ein. Clorinde knüpfte neobis an ihrem Shawl, um ihre erregten Finger zu beschliffen; da sah sie hinten im Garten die hübsche Frau Bouchard langsam am Arm des Herrn d'Escovalles, den Kopf ein wenig auf dessen Schulter geneigt, dahinwandeln. Sie waren vor der übrigen Gesellschaft hinuntergegangen, hatten sich eine offene Thür zu nahe gemacht und führten nun unter dem jungen Raigrün der Räume ihre Fische auf Bejen spazieren, die tiefem Sinnen allein bestimmt zu sein schienen. Clorinde wachte sie heran.

„Der Schularmenich ist entlassen!“ rief sie der lächelnden jungen Frau entgegen.

Frau Bouchard hörte mit einem Male zu lächeln auf, wurde bleich und ließ den Arm ihres Kavalliers plötzlich fahren. Wüthen in der bestürzten Gruppe der Freunde Rougons aber hand Herr Rahn und herrte nur wortlos und verzweifelt wie zum Protest die Arme zum Himmel empor.

2. Kapitel.

Am nächsten Morgen theilte der „Moniteur“ den Adreßir Rougons mit. „Gesundheits-rückfichten“ waren als Grund angegeben. Nach dem Frühstück erschien Rougon im Palais des Staatsrats, um bis zum Abend zu pöden und den Platz für seinen Nachfolger frei zu machen. So lag er denn in dem großen, in Roth und Gold gehaltenen Rabinett des Konseilspräsidenten, räumte die Schubfäden aus, ordnete seine Papiere und hand sie mit röhlichem Bindfaden zu Paketen zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

Baronin nach Bab Esch, von wo sie als „gehell“ zurückkehrte. Auf Demolierung eines...

Ein fürchtliches Gehalt. Um die Spuren einer Unterdrückung von 15 Mt. zu verwischen...

Kunst, Wissenschaft und Technik. Geschwindigkeit ist keine Dummheit. Ueber die schnelle Lieferung einer neuerbauten größeren...

Betriebdampfmaschine von 400 indijierten Pferdekräften, Compoundsystem, mit hintereinanderliegenden Zylinder...

Yermisshytes. Ein 11 Jahre alter Selbstmörder. Wie aus Zeitung mitgeteilt wird, nahm sich aus Furcht vor Strafe der 11 Jahre alte Sohn des Mühlens...

Jugendlicher Vatermörder. Der in G. Dubainen hationite Gendarm verhaftete einen 14jährigen Jungen, der bei einem dortigen...

dieser ihn zwang, auf dem Felde bei der Kartoffelernte zu helfen. Er sei nicht gewillt auf seinen Vater...

Reuterrei in einem amerikanischen Gefängnis. In Leavenworth (Kansas) reuerten 30 der im dortigen Gefängnis befindlichen Strafgefangenen...

Photographische Wahlmährchen. Photographische Augenbildaufnahmen als Beweismittel für Wahlmährchen können immerhin den Ansporn...

Der Staatsanwalt als Richter. Dem „Wahren Jacob“ ist es passiert, in der Person seines Advokaten Heymann vor die Strafkammer in Stuttgart tritt zu werden...

Da bei dem satirischen Gedicht eines Witzblattes die Fälschung des Wahrheitsbeweises selbstverständlich ausgeschlossen ist, so wurde über die Form des Poems verhandelt...

Wenn sie kein ja vom Ohen nach dem Besten zurückkommen. Oberstaatsanwalt Dietrichmeier wollte insofern die Unberücksichtigung der Schwierigkeiten nicht zugeben...

Der Staatsanwalt ist gewiss ein tüchtiger Jurist; aber seinen „Verdict“ dürfte der „Wahre Jacob“ höchstens im Briefkasten bei den Abwimmlungsnotizen bringen...

Arbeiter, agitirt für Eure Zeitung.

Betten kaufen Sie am besten Spezial-Bettengeschäft von Wulf & Francksen.

Anzuleihen baldigst einmal 13800 Mt. einmal 7000 Mt. zweimal 8000 Mt. dreimal 3000 Mt.

Lederhandlung Spezialität: Sohlen-Ausfärbt sowie Lager sämtlicher Schuhmacher-Werkzeuge.

Emil Burgwitz, Wisnardsstraße 15 am Marktplatz Verkaufsstelle: J. Reichen, Rospersbüden

Zu verkaufen eine Partie schöner reiner Papierspähne Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Lassen Sie Ihre nur bei Christian Schwarz, Marktstraße 22 reparieren. Nur gute Arbeit bei vorheriger Preisangabe.

Zu vermieten zum 1. Februar eine vierzimmerige Oberwohnung mit Garten und allem Zubehör.

Zu vermieten eine Oberwohnung mit Wasserleitung an ruhige Bewohner. Preis 12,50 Mt. pro Monat.

Zu verkaufen junge Hunde. Nur Willy, Straße 57, 1. Et. 1.

Für Magenleidende! Wenn denen, die sich durch Erkältung oder Überladung des Magens, durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher...

Stuhlverstopfung, Stennum, Kopfschmerzen, Verstopfung, Schlaflosigkeit, sowie Bluthungen in Leber, Milz u. Pfortader...

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung, sind nach die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Nahrung...

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein. Wenn Kräfte verloren sind, wenn der Appetit fehlt, wenn die Verdauung leidet...

Empfehle Tischlerbretter schöne trockene Waare in allen Dimensionen. Georg Thaden, Neudamm, Telefon Nr. 373.

Das An- und Verkaufsgeschäft von W. Jordan 4 Tondelch 4 empfiehlt sich zum An- und Verkauf von neuen und getragenen Kleidungsstücken...

Gefucht von einem jungen verheirateten Mann dauernde leichte Beschäftigung, Lohn nach Uebereinstimmung. Offerten unter W. 5. 1000 an die Exp. d. Bl.

Banter Frauen-Verein. Jeden Donnerstag, Nachm. 3 Uhr: Nähtunde im „Colosseum“ zu Bant.

Elisen-Bad Kiefer Straße 71. Größte Kur- und Bade-Anstalt am Platze. Es werden verabreicht: Ruffische und russische sowie Rollen-Dampfbäder...

Sohlen-Ausschnitte sowie guten brauchbaren Absatz zu bekannten billigsten Preisen. G. Ocker, Lederhändler.

Schachspiel mit Anleitung zum Spielen für nur 20 Pfg. empfiehlt G. Buddenbergs Buchhandl. und Buchbinderei, Theilstraße 18, beim Friedrichshof.

Gefucht zum 1. Degr. eine zuverlässige Haushälterin. E. Meyer, Bädermstr., Bant, Oldenburger Straße 36. Zu vermieten eine dreizimmerige Oberwohnung mit abgeschlossenem Hof und allem Zubehör.